

MIT SCHNEESCHUHEN AUF DER PIRSCH

Auf breiten Sohlen

Der Winter hatte die schwäbische Alb wochenlang fest im Griff. 30 oder gar 50 Zentimeter hoch türmte sich die weiße Pracht auf. Genau das richtige Wetter, um Füchse zu jagen. Claudia Elbing und Michael Schmid haben sich mit Schneeschuhen auf den Weg gemacht.



Die weiße Pracht funkelt und blitzt in der Abendsonne. Bis zum Waldrand am Horizont eine unberührte Fläche ... – wirklich? Der Schein trügt, ein feines, nur aus der Nähe erkennbares Netzwerk aus Branten- und Pfotenabdrücken zieht sich kreuz und quer über Wiesen und Äcker. An Hecken und einzelnen Buchen treffen die „Perlenschnüre“ zusammen, verdichten sich zu „Straßen“, nur um sich wieder sternförmig zu teilen und in der Weite zu verlieren. Hasen, Marder und natürlich die auf Freiersfüßen wandelnden Rotröcke sind uneingeschränkte Herren der verharschten Schneedecke. Sogar am helllichten Tag flanieren Füchse ungeniert auf den winterlichen Sonnen-Boulevards.

Was auf vier Branten leichtgewichtig über den Schnee huscht, hat von der kräftezehrenden Schinderei der Zweibeiner keine Ahnung. Der begehrtlich mit dem Fernglas spekulierende Jäger kann davon ein Lied singen. Ein Schritt abseits des ge-

spurten Weges, und er steckt mit einem lautem „Kracher“ bis zum Knie im weißen „Pulver“. Nach fünfzig mühsam gestapften Schritten klebt das Unterhemd schweißnass am Rücken, und der in weiter Ferne angepeilte „Rote“ huscht, mit höhnisch aufgestellter Lunte, scheinbar schwerelos hinter den nächsten Haselstrauch.

Schätzensgelernt haben wir Schneeschuhe im Winterurlaub in Tirol. Hauswirt Erich, passionierter Jäger und Bergführer, hatte uns eingeladen, die „Riesen-Treter“ auszuprobieren. Nein, keine filigranen Kunstwerke aus Eschenholz und Tierhaut wie bei den Indianern, Hightech war angesagt: Die neuzeitlichen Schneeschuhe entpuppten sich als Mischung aus Touren-Ski, Steigeisen und überbreiten Stiefelsohlen. Der Rahmen aus leichtem Aluminiumrohr, als Bespannung reißfeste, gewebeverstärkte Kunststoffplanen, und zur Fixierung an den ganz normalen Treckingstiefeln werden

Schnellspannriemen eingesetzt. Die Bindung funktioniert ähnlich wie bei einem Langlauf-Ski, der Fuß kann beim Gehen ganz normal „abrollen“. Für sicheren Tritt auf vereister Oberfläche sorgen scharfe „Harscheisen“ auf der Unterseite.

„Geht’s?“, fragte Erich nach den ersten hundert Metern. Wir konnten nur bestätigend nicken, es ist wirklich einfach. Man läuft nicht durch, sondern quasi über den Schnee. Optimal funktioniert das bei gut tragendem Nassschnee, bei „Pulver“ sinkt man auch mit den „Tretern“ etwas ein.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Ein runder Bewegungsablauf mit breitem „Seemannsgang“ spielt sich schon nach kurzer Zeit ein. Hilfreich sind dabei Ski-stöcke: Sie sichern das Gleichgewicht und unterstützen – ähnlich wie beim Nordic-Walking oder Skilanglauf – die Beinarbeit. Am besten verwendet man ausziehbare Teleskop-Modelle, die können in der Län-

**Robust:
der Faber
„Mountain Pro“**



ge dem Körper und dem Gelände angepasst werden.

Zur Not tut es aber auch der klassische Bergstock aus Haselnuss.

Und selbst „völlig ohne“, wenn man zum Beispiel Waffe, Hundeleine oder den Futtereimer in Händen hält, kommt man in einfachem Gelände ganz passabel zurecht.

Der „Tritt“ mit Schneeschuhen ist äußerst sicher. Sogar auf vereisten Flächen kann man dank der Harscheisen ohne zu rutschen quer zum Hang gehen. Bergab schiebt man den Schnee ganz einfach vor sich her. Sowohl rauf als auch runter können, je nach Geschicklichkeit und Kondition, Hänge mit Steigungen bis etwa 45 Grad gemeistert werden.

Ob sich die Schneeschuhe auch zu Hause einsetzen lassen? Erich meinte ja, denn bereits ab 15 bis 20 Zentimetern Schneehöhe wird die Fortbewegung erheblich erleichtert. In felsigem Gelände oder „dichtem Busch“ sollte die Schneedecke jedoch schon 30 Zentimeter betragen, sonst bleibt man häufig an Steinen, Zweigen und Dürrholz hängen.

Knapp ein Jahr später: Die „raue Alb“ wurde ihrem Ruf – neun Monate Winter und drei Monate kalt – gerecht. Schneeschuhe mussten her und zwar schnell. Die bei Outdoor-Ausrüster Globetrotter bestellten Modelle Faber „Mountain Pro“ und der Tubbs „Adventure 30“ trafen gemeinsam mit dem sehnsüchtig erwarteten Hochdruckgebiet bei uns ein. Nach einer ausgiebigen Testrunde waren wir sicher: Die Dinger funktionieren auch im Mittelgebirge.

Schon am nächsten Tag um 16 Uhr schnallten wir am Dorfrand die Schneeschuhe an. Trekkingstiefel, Gamaschen, Skihandschuhe, Schneehemden, Rucksack

und natürlich Bockbüchsenflinte und Stutzen komplettierten unsere Ausrüstung. Schon seit Tagen hatten wir auf den weitläufigen Feldern Füchse beobachtet. Ziemlich vertraut gruben sie im verharschten Schnee nach Mäusen. Der knapp zwei Kilometer lange Anmarsch ließ sich in 30 Minuten leicht und ohne allzu große Anstrengung bewältigen – die Schneeschuhe trugen hervorragend. Zu Fuß eine schlimme Schinderei, und selbst mit Langlaufski wäre die Strecke problematisch.

Einziges Handicap: Die schräg über dem Rücken getragenen Waffen klappernten immer wieder gegen die Skistöcke. Mit etwas Übung und einem kürzeren „Stockeinsatz“ auf der „Gewehrkolbenseite“ ließen sich die verräterischen Geräusche jedoch deutlich reduzieren.

Mit dem Fernglas suchten wir aus unserer überhöhten und durch einen Heckenriegel gedeckten Warte die Feldflur ab. Weiß, soweit das Auge reicht, nur ein paar Ackerschollen spitzen braun aus dem Schnee. Halt, da bewegt sich doch was. Tatsächlich, weit im Nordosten ist einer der dunklen Punkte auf Wanderschaft. Mit achtfacher Vergrößerung lässt sich der schräg auf uns zuschnürende Fuchs schnell ausmachen. Ob er den Pass zum großen Bau hält? Das müsste passen, noch dreihundert Meter, und wir können ihn am linken Ende unserer Hecke abfangen.

So schnell die „Bärentatzen“ tragen, pirschen wir geduckt an Schwarzdorn und Heckenrosen entlang. Egal wie viel

Mühe man sich gibt, ganz leise geht das nicht vonstatten. Immer wieder stoßen die Alurahmen unserer Schneeschuhe mit verräterischem „Klack“ zusammen, und auch der brechende Harsch sorgt für eine lästige Geräuschkulisse. Ob der Fuchs das aushält? Die letzten Meter schleichen wir mit größter Sorgfalt. Ein vorsichtiger Blick über den Steinriegel, jetzt aber schnell. Der Fuchs sichert in unsere Richtung.

Ein paar Schrecksekunden, und schon kommt der befürchtete Richtungswechsel. Jetzt schnürt er sichtlich nervös in etwa hundert Meter Entfernung parallel zur Hecke. Auf unsere tarnenden Schneehemden vertrauend, schieben wir uns vorsichtig über die Deckung und gehen im Zeitlupentempo in knienden Anschlag. Die Bockbüchsenflinte wird auf gekreuzte Skistöcke gebettet, der linke Arm ruht auf dem Knie und das Absehen folgt dem immer schneller werdenden Fuchs. Ein kurzer Pfiff, der Rote verhofft und donnernd wirft ihn die 308-Vollmantel in den Schnee. Ein-, zweimal zuckt die Lunte – aus. Die Spannung weicht, und gemeinsam gehen wir zu Beute.

Fünf weitere Füchse wurden uns in den folgenden Wochen zur Beute. Bewährt hat sich dabei eine Kombination aus Pirschen und Passen. Vor allem in den zeitigen Abendstunden stören die mit Schneeschuhen kaum zu vermeidenden Anmarschgeräusche wenig. An gut frequentierten Pässen reicht dann oft schon eine längere Verschnaufpause auf dem Sitzstock, um einen hungrigen oder liebsten Roten zu überlisten.

Das Angebot an Schneeschuhen ist mittlerweile breit gefächert. Vom Holz- und Lederklassiker bis hin zum Leichtmodell aus Vollkunststoff reicht die Palette.

Für „Otto-Normal-Jäger“ im Mittelgebirgsrevier ist ein vielseitiger Allrounder mit



**Wendig:
der Tubbs „Adventure 30“**

Praktisch: der Schnellverschluss beim Faber-Modell



Alurahmen und Bespannung erste Wahl. Sicher im Tritt, wendig, stabil und mit ausreichender Tragfähigkeit für Jäger, Waffe, Rucksack und Beute.

Der Faber „Mountain Pro“ hat sich im Test als robuster Gebrauchs-Schneeschuh bewährt. Pulverbeschichtetes, nahtlos gearbeitetes Aluminiumrohr und genietetes Kunststoffgewebe sorgen für Stabilität und Tragfähigkeit. Die lange Spitze mit steilem Anstellwinkel macht den Faber zum Spezialisten für tiefen Pulverschnee. Gehärtete Alu-Harscheisen und scharfzahnige zusätzliche Alukrampen im Fersenbereich stehen für „scharfen Biss“ auf eisigen und verharschten Flächen. Zwei Schnellverschlüsse mit Mikroverzahnung und ein Fersenriemen mit Blitzverschluss erlauben schnelles und passgenaues An- und Ablegen der Schneeschuhe.

Mit einem Gewicht von 2 520 Gramm pro Paar (inklusive Bindung) ist der Faber kein „Klotz am Bein“. Der Nachteil des „Mountain Pro“: Geht man längere Zeit parallel zu steilen Hängen, kann sich der Stiefel in der Bindung verschieben. Nachkorrigieren schafft Abhilfe, aber meist nur für kurze Zeit. Die Stärke des Faber: Mit einer Auflagefläche von 91x25 Zentimetern

trägt der Schneeschuh hervorragend, und auch schwergewichtige Jäger inklusive Drilling und kapitälem Fuchs sind gegen lästiges Einsinken gefeit. Zum Preis von 149 Euro bekommt man robuste, vollwertige „Trapper-Bärentatzen“.

Beim Tubbs „Adventure 30“ setzt sich der Grundaufbau ebenfalls aus einem robusten Alurahmen mit vernieteter Kunststoff-Auflagefläche zusammen. Die Spitze ist beim Tubbs abgerundet, der Anstellwinkel fällt etwas moderater als beim Faber aus – ein Vorteil in verjüngungsreichen „fängischen“ Waldbeständen. Scharfkantige Steigzacken unter Bindung und Ferse, ebenfalls aus gehärtetem Aluminium, kralen sich in Eis und Harsch. Besonders sicher und fest gestaltet sich die Bindung des „Adventure“. Der Stiefel wird sowohl seitlich als auch an der Spitze mit einer Plastikführung umschlossen. Verstellbare gekreuzte Bänder vorne, justierbares Fersenband und eine zusätzliche Fixierung im Bereich des Fußgelenks sorgen für optimale Verbindung von Stiefel und Schneeschuh.

Sind die Bänder einmal eingestellt, ist der Tubbs im Handumdrehen aus- und angezogen. Der Dreh- und Angelpunkt der Bindung besteht, im Gegensatz zum band-

Sorgen für den richtigen Halt: unterschiedliche Bindungen und Harscheisen (rechts im Bild das Tubbs-Modell)

gelagerten Faber, aus einem stabilen Metallsteg. Die Bindung ist verschraubt und kann einfach ausgetauscht und ersetzt werden.

Mit einer Auflagefläche von 23x76 Zentimetern und einem Gewicht von 2 200 Gramm pro Paar (inklusive Bindung) bewährte sich der „Adventure 30“ als komfortabler und vor allem wendiger Allrounder für alle Schneearten. Aufgrund der etwas kleineren „Sohle“ eignet sich der Schneeschuh für leichte bis mittelschwere Jägerinnen und Jäger inklusive Gepäck. Das Damenmodell Adventure 25 ist noch „schmäler gestrickt“ und für den jagdlichen Einsatz nicht zu empfehlen. Mit einem Preis von 229,95 Euro spricht der Tubbs anspruchsvolle, bewegungsaktive Jäger an.

Beide Testmodelle werden jagdlichen Ansprüchen gerecht. Für den sporadischen Nutzer, und dazu gehören ja fast alle deutschen Mittelgebirgler, ist der Faber Mountain Pro ein gute Wahl. Der Tubbs ist aufwändiger verarbeitet, er bietet mehr Gehkomfort, hat eine stabilere Bindung und einen stolzen Preis. 🌿

Zwei Tipps zum Schluss:

- Schneeschuhgehen ist „Winter ohne Grenzen“. Die bei hoher Schneelage schwer zugänglichen Revierrecken sollte man trotzdem meiden, denn funktionierende Wild-Ruhezonen sind das A und O winterlicher Hege.
- Auch die besten Schneeschuhe laufen nicht von alleine: Deshalb langsam anfangen, sonst droht den untrainierten Beinen ein saftiger Muskelkater.

Bezug und Info:

Globetrotter Ausrüstung,
Tel. 0 40/67 96 61 79
Fax: 0 40/67 96 61 86
e-mail: info@globetrotter.de
Info: www.globetrotter.de